

Kultusgemeinde stellt aktuellen Fall Schiele klar

NEW YORK, WIEN. Nach der Kritik des Leopold Museums am Auktionshaus Christie's, das ein Werk von Schiele vor dessen Versteigerung als Raubkunst kennzeichnete, hat die Israelitische Kultusgemeinde Wien das Vorgehen verteidigt. Die Rekonstruktion der Sammlung Grünbaums sei „einer der schwierigsten Fälle in der Provenienzforschung“, da entscheidende Dokumente fehlen. Dem hatte das Museum widersprochen: Im Zuge der Provenienzforschung des Kulturministeriums und des Museums habe nachgewiesen werden können, dass viele Werke Schieles aus der Sammlung Grünbaum nach dem Zweiten Weltkrieg von dessen Schwägerin Mathilde Lukacs an einen Schweizer Händler verkauft wurden.

Die Kultusgemeinde weist darauf hin, dass die vom Kulturministerium eingesetzte Kommission 2010 zum Schluss gekommen sei, dass Lukacs „nicht berechtigt war, über Gegenstände aus dem Nachlass nach Fritz Grünbaum zu verfügen“. Zudem habe der Entschädigungsfonds für Opfer des Nationalsozialismus den Grünbaum-Erben eine Entschädigung zugesprochen und somit den Vermögensentzug während der NS-Zeit anerkannt. Christie's hat im Vorfeld der Versteigerung einen Vergleich zwischen den Besitzern und Erben vermittelt.



Schieles „Stadt am blauen Fluss (Krumau)“ wird am 5. November bei Christie's versteigert. APA

VN-INTERVIEW: Gerhard Bautz (50), Filmemacher und Tontechniker

Zwischen Himmel und Erde

Der Film „Grenzland“ fängt Landschaften der Gegensätze, Lyrik und Musik ein.

FELDKIRCH. (VN) Der Vorarlberger Tontechniker Gerhard Bautz, langjähriger technischer Leiter der Bregenzer Festspiele, hat einen Dokumentarfilm gemacht, der sich auf die Texte von Andreas Neeser, Preisträger beim Feldkircher Lyrik-Wettbewerb, bezieht. Der Film wird nun anlässlich der Preisverleihung im Rahmen des aktuellen Wettbewerbs erstmals gezeigt.

Herr Bautz, Sie sind einer der bekanntesten Tontechniker im Land, haben bei den Bregenzer Festspielen gearbeitet, an der Fachhochschule in Dornbirn und am Landeskonservatorium unterrichtet. Nun treten Sie erstmals mit einem Dokumentarfilm an die Öffentlichkeit. Haben Sie der Tontechnik abgeschworen?

BAUTZ: Nein, mit großer Freude arbeite ich immer noch als Audioproduzent und als Dozent an der Fachhochschule Vorarlberg und am Vorarlberger Landeskonservatorium, die Tontechnik ist und bleibt meine Berufung. Das hindert mich aber nicht, mich weiter zu entwickeln. Und was ist naheliegender als Bild und Ton zu vereinen?

Wie sind Sie vom Ton zum Film gekommen?

BAUTZ: Durch die Zusammenarbeit mit den weltbekanntesten Regisseuren George Tabori, Jérôme Savary und David Pountney, aber auch durch mein Masterstudium TV- und Filmproduktion an der Donau Universität in Krems. Einer meiner Dozenten in Krems war Werner



Szene aus dem Schwarz-Weiß-Film „Grenzland“.

FOTO: GERHARD BAUTZ

Boote, auch er hat mich in meiner Entscheidung beeinflusst.

Mit „Grenzland“ haben Sie nun einen „abendfüllenden“ Film produziert. Gab es denn davor schon eine Filmproduktion in kleineren Formaten?

BAUTZ: Natürlich gab es ein paar Experimente, aber ich würde schon sagen, dass „Grenzland“ mein Erstlingsfilm ist. Er ist das Produkt aus mehreren Jahren intensiver Auseinandersetzung mit den Rhythmen der lyrischen Texte und der Musik von Andreas Neeser und Martin Merker und natürlich in der Folge mit den Bildern der Inseln.

„Grenzland“ zeigt in wunderschönen Schwarz-Weiß-Bildern die Kanarischen Inseln, die auch als „Inseln der Gegensät-

ze“ bezeichnet werden. Was hat Sie an dieser Umgebung künstlerisch gereizt?

BAUTZ: Einerseits die traumhaften Landschaften und andererseits das, was wir Menschen daraus gemacht haben. Genau diese Kombination und die Rhythmen des Klangbuches lösten in mir den Reiz aus, den Film „Grenzland“ zu produzieren.

Worin besteht denn der Zusammenhang zwischen Film und Lyrik bzw. Literatur?

BAUTZ: Der Zusammenhang liegt in der Rhythmik der Bilder, welche mit der Musik von Martin Merker und den Textgebilden von Andreas Neeser kommunizieren. Es handelt sich ja nicht um die Verfilmung der lyrischen Texte, sondern sie waren der Auslöser. Neeser und Merker haben es mit ihrem unglaublichen Klangbuch geschafft, mich zu inspirieren und zu motivieren, diesen Film zu machen. In diesem Zusammenhang

Zur Person

Gerhard Bautz

Geboren: 1964 in Hard am Bodensee

Ausbildung: Studium an der Middlesex University in London und an der Donau Universität in Krems

Tätigkeit: Tonmeister bei Großproduktionen bei den Bregenzer Festspielen, Arbeit mit Regisseuren wie David Pountney, Jérôme Savary, George Tabori

Preise: Staatspreis für Multimedia



möchte ich Andreas Neeser zitieren: „Grenzland“ hat mich außerordentlich beeindruckt. Ich war beim Schauen immer wieder begeistert von wunderbaren, zum Teil auch überraschenden motivischen Korrespondenzen zwischen Text und Bild und/oder zwischen Musik und Bild. Auch die Storyline, die du entwirfst, passt ausgezeichnet, und deshalb sind die erwähnten Korrespondenzen auch echt, zwingend, nie illustrativ. Du nimmst den Zuseher mit auf eine Reise nach Grenzland oder doch in Grenzgebiete zwischen Himmel und Erde, Natur und Zivilisation, Idylle und Kommerz . . .“

Lässt sich denn Poesie so ohne Weiteres in filmische Bilder umsetzen?

BAUTZ: Ja, man muss sich nur von der Poesie und der Musik verföhren lassen. Mein Film ist das Produkt dieser Verführung. Nehmen Sie sich einfach einmal ein wenig Zeit und hören Sie sich das Klangbuch „Grenzland“ von Andreas Neeser und Martin Merker einmal an und beobachten Sie, was mit Ihnen passiert. Dann werden Sie vielleicht verstehen, was mit mir passiert ist.

Gibt es denn weitere Filmpläne?

BAUTZ: Ja, ich bin gerade in der Phase der Konzeptionierung meines neuen Films. Wie in „Grenzland“ wird er wieder aus verschiedenen Blickwinkeln das menschliche Tun kritisch beleuchten. Mehr möchte ich dazu noch nicht preisgeben.

⚡ Aufführung des Films im Rahmen des Feldkircher Lyrikpreises 2014 am 7. November, 19 Uhr, im Theater am Saumarkt.

Rabauke und Legende des Jazz: Acker Bilk tot

LONDON. Seinen größten Erfolg hatte Acker Bilk eigentlich seiner Tochter zu verdanken. Der Ohrwurm „Stranger On The Shore“ (1961) hieß ursprünglich „Jenny“. Seinen Tod im Alter von 85 Jahren am Sonntag betrauert nicht nur die Jazzwelt. Die Karriere des Spätberufenen erstaunt. Mit 18 griff der einstige Boxer zur

Klarinette und gründete die Paramount Jazz Band. Für das zweite Album schrieb Bilk, dessen Spitzname „Acker“ im Dialekt seiner Heimat „Freund“ heißt, die ersten eigenen Stücke und erlangte Weltruhm. Auch sein Bühnen-Outfit wurde legendär: Eine Weste, oft gestreift, und eine Melone auf dem Kopf.

Kleiner, durchschlagskräftiger Chor

Dommusik St. Gallen bot eine exemplarische Deutung des Brahms-Requiems.

FRITZ JURMANN

E-Mail: redaktion@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-225

DORNBIERN. Es gibt wohl kaum einen passenderen Tag als Allerseelen, wenn es um die musikalische Darstellung der letzten Dinge im Leben des Menschen geht. Das Requiem von Johannes Brahms löste in einem solch idealen zeitlichen Umfeld am späten Sonntagnachmittag in St. Martin durch das „Collegium vocale“ der Kathedrale St. Gallen unter Domkapellmeister Hans Eberhard große Ergriffenheit bei den vielen Zuhörern aus, die sich am Ende in minutenlangen Standing Ovationen Luft machten.

Rudolf Berchtel ist damit zur Eröffnung der 21. Ausgabe seines Festivals symphonischer Orgelkunst ein Glücksgriff gelungen. Eine Aufführung in gleicher Besetzung am Vorabend in St. Gallen halbierte seine Produktionskosten, den inhaltlichen Vorgaben der Reihe entsprach er durch eine aktuelle Orgelfassung des Amerikaners Norris L. Stephens

dieses eigentlich für Orchesterbegleitung geschaffenen Werkes. Der versierte Domorganist Willibald Guggenmoos zeigt sich der komplizierten historischen Behmann-Orgel in St. Martin virtuos gewachsen.

Es ist verblüffend, wie er immer wieder andere Farben und Klänge herbeizaubert, die spielend ein ganzes Sinfonieorchester ersetzen, insgesamt aber auch eine eigenständige, durchgestylte Version ergeben. So lässt Guggenmoos das Instrument kräftig zupackend aufrauschen oder in verschleierte Klänge schweben und gibt der Aufführung zusammen mit den Pauken (Inez Ell-

mann) ein nie zu lautes Fundament.

Lyrisch kraftvoll

Diese ideale Balance liegt auch daran, dass das „Collegium vocale“ als Kammerchor der „St. Galler DomMusik“, verstärkt durch Studierende der dortigen Diözesanen Kirchenmusikschule, ein zwar kleines, aber durchschlagskräftiges Ensemble professionell geschulter Stimmen ist. Alle Fäden laufen bei Hans Eberhard zusammen, seit 1996 als musikalischer Chef an der dortigen Kathedrale eine weitem anerkannte Kapazität und als gefragter Chorbildner immer wieder auch in Vorarlberg tätig. Sei-

ne Arbeit vermittelt sich den Zuhörern dabei freilich nur akustisch, da sich der Chor aus Gründen des Zusammenspiels auf der Orgelpore postiert hat. Wie aus einem einzigen gemeinsamen großen Atem heraus entfaltet sich diese bis heute ungebrochen populäre Chorkantate dramatisch spannend und lyrisch, kraftvoll und vergeistigt, warm leuchtend in den milden Tröstungen der Religion, die in Brahms' Deutung dem Tod jeglichen Schrecken nehmen.

Eberhard erreicht in der Ausdruckskraft des Werkes ohne larmoyante romantische Schwermut eine geistig-transzendente Ebene, nimmt in Tempi und Dynamik Rücksicht auf den voluminösen Raumklang von St. Martin, was der Verständlichkeit zugutekommt, und gelangt so zu einer fein ausgeloteten, exemplarischen Deutung. Dazu tragen auch die beiden aus den USA stammenden Solisten bei. Kimberly Brockman schwebt mit ihrem Sopran fast überirdisch in lichten Höhen, David Maze schlägt mit kräftigem Bariton einen berührend flehenden Ton an.

⚡ Nächstes Konzert des Orgelfestivals in Dornbirn-St. Martin: 23. November, 17 Uhr – Winfried Lichtscheidel (Mendelssohn, Dvorak)



Das Requiem von Brahms löste durch das „Collegium vocale“ der Kathedrale St. Gallen unter Hans Eberhard große Ergriffenheit aus. FOTO: JU



www.vorarlbergernachrichten.at/vorteilsclub

Gewinnen Sie eine Badrenovierung von viterma im Wert von € 12.000,-

24h BadRenovierung
Schnell • kompetent • rutschfest



Badausstattungs-Accessoire ausschneiden und in den VN-Sammelpass kleben!

Sofortgewinn:

Das oben abgebildete Badausstattungs-Accessoire von viterma gewinnen!

Täglich bis 16 Uhr mitspielen unter www.vorarlbergernachrichten.at



Dusch-WC-Aufsatz Geberit Aqua-Clean 4000

Nächstes Badausstattungs-Accessoire morgen in Ihren VN

